

Ungarndeutsche Gastfreundschaft im Donauknie

Studienreise des Deutschen Schulvereins der Komitate Pest und Naurad nach Plintenburg und Bogdan

Der Deutsche Schulverein der Komitate Pest und Naurad hat schon früher zum Ziel gesetzt, die deutschen Nationalitätenschulen und Kindergärten im Komitat Pest näher kennen zu lernen. Der Schulbesuch ist darum ein ständiger Teil unserer Exkursion, weil die Lage einer Bildungsinstitution auch auf die Zukunft der Siedlung hinweist. Für die Pädagogen ist es vielsagend, unter welchen Umständen der Unterricht verläuft. Diesmal hat der Vorstand zwei Schmuckkästchen im Donauknie, Plintenburg/Visegrád und Bogdan/ Dunabogdány als Ausflugsziel gewählt, wo wir mit den Vorsitzenden der Deutschen Selbstverwaltung Ida Herendi (Plintenburg) und Norbert Vogel (Bogdan) schon einen guten Kontakt haben.

Die Teilnehmerzahl der Studienreise am 22 April lag über 25, größtenteils fuhren Deutschlehrerinnen und Kindergärtnerinnen mit uns.

Das Programm begann am Vormittag mit Schulbesuch in der Áprily Lajos Deutschen Nationalitäten-Grundschule in Plintenburg, wo uns drei Kolleginnen, die stellv. Direktorin Éva Stomp, Éva Bene, und Zsuzsa Budai sehr freundlich empfingen.

Die Schule besteht aus drei Gebäuden-informierte uns Éva Bene- aus einem uralten Gebäude, das im Komitat Pest die älteste Schule ist, und aus der Zeit von König Matthias stammt, aus einer von Imre Makovecz entworfenen riesengroßen Turnhalle und aus einem modernen, neuen, gut ausgestatteten Schulgebäude. Im Werkraum der Mädchen sieht man auf dem Boden unter dem Glas Mauerteile des im 15. Jahrhundert gebauten Wohnhauses, das später, seit 1715 als Kirche funktionierte. Die uralten Wände sind auch in manchen Klassenzimmern auch heute noch zu sehen.

Bei Kollegen haben alles mit großem Interesse aufgenommen, stellten zahlreiche Fragen, machten Fotos, sogar Gruppenbilder im Schulhof.

Die Deutschlehrerin, Zsuzsa Budai berichtete über die Ansiedlung der Deutschen nach der Türkenzeit, über den örtlichen Dialekt, den heutzutage zirka 20 Dorfbewohner beherrschen, über die Plintenburger Volkstracht, wo die schwarzen und weißen Farben dominieren, im weiteren über die häufigsten deutschen Familiennamen. Wir erfuhren auch, dass es in Plintenburg keine Vertreibung war!

Die deutsche Sprache wurde in der Schule 1977 eingeführt, heute haben die Schüler wöchentlich fünf Deutschstunden und eine Volkskunde-Stunde. In jedem Jahrgang gibt es einen Klassenzug, in der Schule lernen insgesamt 168 Kinder, die aus verschiedenen Orten kommen. Nicht alle Schüler müssen die deutsche Sprache wählen, 20 Prozent erhält Entwicklung und sie können später Englisch lernen.

Auch der moderne Teil der Schule, der im Jahre 2021 fertig wurde, hat den Kollegen sehr gefallen, sie bewunderten die praktische Einrichtung, die verschiedenen Farben, die für die einzelnen Klassen charakteristisch sind, die hellen Klassenräume mit den großen Fenstern auf die Straße und die schöne Dekoration. Auch der geräumige Musikraum fanden sie sehr praktisch und nützlich.

Die stellv. Direktorin, Éva Stomp berichtete nicht nur über den Unterricht, sondern auch über die Musikschule, die auch in der Schule Platz bekam, über die wieder ins Leben gerufene Blaskapelle, über die Partnerschule, über Schüleraustausch und über die ständigen Projekte, wie die Áprily-Woche, über die Nationalitäten-Woche, über Rezitationswettbewerbe und natürlich auch über die begabten Schüler, auf die die Schulleitung sehr stolz ist.

Der Blitzbesuch in dem wunderschönen „Fellegrár“ Kindergarten in der Nähe des Königpalastes, wo die Kindergartenpädagogin Eszter Muckstadt auf unsere Gruppe wartete, war für die Teilnehmer ein großes Erlebnis. Neben der anspruchsvollen Umgebung, den schön dekorierten Räumen überraschten die Kollegen die alten Gegenstände unserer Vorfahren, die nicht nur am Eingang auf den Regalen ausgestellt waren, sondern auch als Spielzeuge für die Kleinkinder zur Verfügung stehen. Sprachlich bedeuten die Jahre im Kindergarten eine Vorbereitungsperiode für die Schule, während die Kinder die deutsche Sprache lieb gewinnen und den passiven Wortschatz erlernen.

Nach der Besichtigung des Königpalastes und dem Mittagessen am Waldrand auf dem Mogyoróhegy machten wir uns ins Nachbardorf nach Bogdan auf den Weg, wohin uns auch Ida Herendi begleitete.

Auch in Bogdan gibt es schon einen Lehrpfad, der den Besuchern dabei hilft an Ort und Stelle einen Einblick in die Geschichte, die Traditionen und ins kulturelle Leben der Gemeinde zu bekommen. Der Vorsitzende der Deutschen Selbstverwaltung und stellv. Direktor der Schule, Norbert Vogel, der auch die Broschüre zu dem Lehrpfad zusammenstellte, wartete auf uns bei dem Ausgangspunkt, im sakralen und geographischen Mittelpunkt von Bogdan. Obwohl für die Mehrheit der Deutschpädagogen diese malerische Gemeinde am Donauknies nicht unbekannt war, bekamen wir doch bei der Führung viele nützliche Informationen. Nachdem Norbert Vogel die Begleithefte verteilt hatte, berichtete er über die Statue des Hl. Johannes von Nepomuk, die eine Station der Fronleichnamprozession ist, über Hl. Fabian und Hl. Sebastian, deren Verehrung die deutschen Ansiedler aus der Heimat mitbrachten.

Es ist eine alte Sitte geworden, dass die Schulvereinsmitglieder bei dem Kirchenbesuch einige Marienlieder singen, so war es auch diesmal, als die Lieder „Geleite durch die Welle,“ „Segne, du Maria,“ „Mit frohem Herzen“ erklangen. Das gemeinsame Singen symbolisiert auch die Zusammengehörigkeit der Deutschpädagogen im Nationalitätenunterricht.

Wegen Zeitmangels konnten wir nicht alle Stationen des Lehrpfades besichtigen, ich glaube, dazu bräuchte man mindestens einen ganzen Tag. Der im Jahre 2021 errichtete Gedenkpark im Friedhof mit 68 größtenteils aus Bogdaner Steinen angefertigten Grabmälern mit Frakturinschriften machten auf uns einen großen Eindruck. Seit 2016 stehen alle aus Naturstein gefertigten Grabmäler aus der Zeit vor der Vertreibung (1947) unter Schutz.

Der Friedhof, die stimmungsvollen kleinen Gassen und Häuser erinnerten uns an unsere Kindheit.

Die zwei deutschsprachigen Filme über die Geschichte und das Kulturleben von Bogdan, die wir uns in der Schule bei Kaffee, Kuchen und Wein ansehen konnten, genossen alle. Bei dem Beisammensein der Kollegen ist die Zeit immer knapp, so ist es besonders bei dem gemeinsamen Singen mit Harmonikabegleitung.

Die Mitglieder des Schulvereins, die an diesem angenehmen Tag einen Einblick in die Vergangenheit und Gegenwart der Schmuckkästchen des Donauknies bekamen, haben über ihre Erlebnisse unterwegs in Superlativen gesprochen. Der Vorstand des Schulvereins bedankt sich bei beiden Vorsitzenden der Deutschen Selbstverwaltung, Ida Herendi und Norbert Vogel für die Hilfe, für die Gastfreundschaft und für den schönen Tag!

Maria Herein Kőrös



